

# Frauen des Friedens

**Petra  
Kelly**

Pionierinnen mutiger  
Widerständigkeit



AUS DER REIHE:  
FRAUEN DES FRIEDENS

## Einleitung: Warum diese Serie entsteht

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten ein besonderes Dokument in den Händen: eine Biografie aus unserer Serie „Frauen des Friedens“, die wir 2026 Monat für Monat veröffentlichen. Zwölf Frauen, die durch ihr Leben Zeugnis für den Frieden ablegten. Zwölf Geschichten von Mut, Widerstand und Hoffnung.

Diese Serie entsteht nicht von selbst. Sie wird möglich durch Menschen wie Sie, die unsere Arbeit unterstützen. Durch Ihre Materialbestellungen – ob Friedenskerze, Plakat oder Andachtsheft. Durch Ihre Spenden, die es uns ermöglichen, hochwertige Inhalte zu entwickeln, die frei zugänglich sind. Ohne diese Unterstützung könnte die ökumenische FriedensDekade nicht existieren.

Wenn Ihnen diese Biografie etwas bedeutet, wenn Sie unsere Arbeit wertvoll finden, dann bitten wir Sie: Bestellen Sie unser Material. Spenden Sie, wenn Sie können. Empfehlen Sie uns weiter. Jede Friedenskerze, die Sie bestellen, jede Spende, die Sie geben, macht Projekte wie dieses möglich.

→ Material bestellen: [www.friedensdekade.de/shop](http://www.friedensdekade.de/shop)

→ Spenden: [www.friedensdekade.de/spenden](http://www.friedensdekade.de/spenden)

## Die Serie „Frauen des Friedens“

Das Jahresmotto der ökumenischen FriedensDekade 2026 lautet „couragiert widerständig“. Es fragt nach Menschen, die aufstehen, wenn andere schweigen. Die ihr Gewissen über Gehorsam stellen. Die für Frieden eintreten, auch wenn es kostet. Diese Frauen zeigen: Friedensarbeit ist möglich. Auch unter schwierigsten Bedingungen. Auch wenn der Erfolg ungewiss ist. Ihre Geschichten sollen ermutigen, inspirieren und zum eigenen Handeln bewegen.

## Bleiben Sie verbunden

Friedensbrief abonnieren: Erhalten Sie regelmäßig Impulse, Informationen und Materialien rund um die ökumenische FriedensDekade direkt in Ihr Postfach. Kostenlos und jederzeit abbestellbar.

→ Anmeldung: [www.friedensdekade.de/newsletter](http://www.friedensdekade.de/newsletter)

## Danke

Danke, dass Sie sich Zeit nehmen für diese Geschichten. Danke, dass Sie Friedensarbeit wertschätzen. Danke, dass Sie unsere Arbeit durch Materialbestellung oder Spende unterstützen. Gemeinsam können wir zeigen: Eine Welt ohne Krieg ist möglich. Eine Gesellschaft, die couragiert widerständig für den Frieden eintritt, ist die stärkste Kraft der Welt.

Mit friedlichen Grüßen,

Lars Blume

Ökumenische FriedensDekade

# PETRA KELLY – DIE GRÜNE REBELLIN DES FRIEDENS

Biographie einer Friedenspionierin

Zum Jahresmotto 2026 der ökumenischen FriedensDekade  
"couragiert widerständig"

*„Ich bin keine Trautmäntzerin, ich bin eine politische Realistin.“*

sagte Petra Kelly (Deutschland/USA, 1947-1992). Und doch träumte sie von einer Welt ohne Atomwaffen, ohne Krieg, ohne Umweltzerstörung. Diese Verbindung von Realismus und Vision machte sie zur Ikone der Grünen und der Friedensbewegung.

**In unserer Reihe „Frauen des Friedens“ zur ökumenischen FriedensDekade 2026 stellen wir Pionierinnen mutiger Widerständigkeit vor. Im Januar haben wir Bertha von Suttner (Österreich-Ungarn, 1843-1914) porträtiert, die 1889 die Friedensbewegung begründete. Im Februar Sophie Scholl (Deutschland, 1921-1943), die mit Flugblättern gegen die NS-Diktatur kämpfte. Petra Kelly steht für eine Generation, die in den 1980er Jahren gegen die Logik nuklearer Abschreckung aufbegehrte. Gegen Pershing II und Cruise Missiles, gegen NATO-Nachrüstung, gegen die Idee, dass mehr Waffen mehr Sicherheit bedeuten.**

2026 erleben wir erneut eine Zeit massiver Aufrüstung. Hundert Milliarden Sonderschulden für Rüstung, explodierende Militärbudgets, die Wehrpflicht-Debatte. Rüstungskontrollverträge laufen aus. Während in der Ukraine Krieg herrscht, in Palästina Menschen sterben, während Spannungen um Iran, Venezuela und sogar Grönland eskalieren, lautet die Antwort überall: mehr Waffen. Wer kritisch fragt, wird schnell als realitätsfern abgetan. Genau wie Petra Kelly, die als naive Träumerin verspottet wurde. Ihr Leben zeigt: Rüstungskritik ist nicht naiv. Sie ist notwendig. Und sie braucht Mut.

## Wenn persönlicher Schmerz politisch wird

Petra Karin Kelly wurde 1947 in Günzburg geboren, ein Nachkriegskind. Die Familie zog in die USA, wo ihre Mutter einen amerikanischen Offizier heiratete. Petra wuchs zwischen zwei Welten auf, Deutschland und Amerika, Nachkriegstraumata und amerikanischem Optimismus.

Mit zehn Jahren erlebte Petra etwas, das ihr Leben prägen sollte. Ihre jüngere Halbschwester Grace erkrankte an Krebs und starb 1970 mit 13 Jahren. Der Verdacht, dass Atomwaffentests und Umweltverschmutzung die Krankheit verursacht haben könnten, ließ Petra nie mehr los. Aus persönlichem Schmerz wurde politische Mission: Kampf gegen Atomwaffen, gegen Umweltzerstörung, gegen ein System, das Profite über Leben stellt.

Diese Verbindung von Persönlichem und Politischem machte Petras Engagement so authentisch und so radikal. Sie kämpfte nicht abstrakt gegen "die Bombe", sondern für Grace, für alle Kinder, die an den Folgen von Rüstung und Umweltzerstörung sterben. Ihr Widerstand war zutiefst emotional und gerade deshalb politisch wirksam.

## Der Bruch mit der Partei, die Gründung einer Bewegung

Als die SPD unter Helmut Schmidt (Deutschland, 1918-2015) 1979 dem NATO-Doppelbeschluss zustimmte, brach Petra mit der Partei. Die Stationierung von Pershing-II-Raketen und Cruise Missiles in Westdeutschland als Antwort auf sowjetische SS-20-Raketen, das war für sie keine Friedenssicherung, sondern Wahnsinn. Dieser Bruch war kein impulsiver Akt, sondern eine Gewissensentscheidung. Petra konnte nicht in einer Partei bleiben, die Aufrüstung unterstützte. 1979 war sie Mitbegründerin der Grünen. Eine neue Partei, bunt, chaotisch, basisdemokratisch. Ökologie, Frieden, Basisdemokratie, soziale Gerechtigkeit, das waren die vier Säulen. Petra wurde zum Gesicht dieser Bewegung, zur Ikone der Friedens- und Anti-Atom-Bewegung.

1983 zogen die Grünen erstmals in den Bundestag ein. Petra Kelly und Gert Bastian (Deutschland, 1923-1992), ihr Lebensgefährte und ehemaliger Bundeswehr-General, wurden zu den bekanntesten grünen Abgeordneten. Petra trug im Bundestag Blumen statt Aktenkoffer, sprach von Liebe statt von Machtpolitik, forderte gewaltfreien Widerstand statt militärischer Stärke. Die etablierte Politik reagierte mit Spott. "Naive Öko-Tussi", "realitätsfremde Träumerin", "hysterische Friedensfanatikerin". Petra kannte diese Angriffe. Ihre Hände zitterten manchmal vor wichtigen Reden, ihr Herz schlug schnell. Aber sie sprach trotzdem. Das ist Mut: nicht die Abwesenheit von Angst, sondern das Handeln trotz der Angst.

## Rüstungskritik als Überlebensfrage

Petras Argumente gegen Aufrüstung waren radikal, aber nicht weltfremd. Sie organisierte Menschenketten gegen Atomraketen, Sitzblockaden vor Militärstützpunkten, Friedensmärsche durch Europa. Besonders eindrucksvoll war ihre Rede beim Weltfriedenskongress 1983 in Prag.

Mitten im Kalten Krieg forderte sie Abrüstung in Ost und West. Sie kritisierte sowjetische SS-20-Raketen genauso wie westliche Pershing II.

Das brachte ihr Feinde auf beiden Seiten ein. Kommunisten warfen ihr vor, eine NATO-Agentin zu sein. Konservative beschuldigten sie, moskautreu zu sein. Petra stand zwischen allen Stühlen. Und blieb trotzdem bei ihrer Überzeugung: Frieden ist unteilbar.

Ihre Rüstungskritik war dabei mehrschichtig. Sie argumentierte ökonomisch: Jede Milliarde für Raketen fehlt bei Schulen, Krankenhäusern, Entwicklungshilfe. Sie argumentierte strategisch: Die Logik der Abschreckung führt zur Eskalation, nicht zur Sicherheit. Sie argumentierte ethisch: Wie kann man Frieden schaffen mit Waffen, die die gesamte Menschheit auslöschen können? Diese Argumente klingen 2026 erschreckend aktuell. Während in der Ukraine und in Palästina Menschen sterben, während Spannungen weltweit zunehmen, lautet die Antwort: mehr Rüstung. Petra Kelly würde heute genauso laut fragen: Macht uns das wirklich sicherer? Oder befeuert es nur die Spirale der Gewalt?

## Innere Quellen des Widerstands

Petra Kelly war keine praktizierende Christin im traditionellen Sinn, aber tief geprägt von der Bergpredigt, von Gandhi (Indien, 1869-1948) und Martin Luther King (USA, 1929-1968). Sie sprach von gewaltfreiem Widerstand als Lebenshaltung, fast so etwas wie ein Glaubensbekenntnis. Sie schrieb: "Wir müssen lernen, die Waffen des Geistes zu benutzen: Liebe, Mut, Hoffnung, Gewaltfreiheit." Das klingt für manche naiv. Aber Petra meinte es ernst. Sie glaubte daran, dass Veränderung von innen kommt, aus einer inneren Haltung der Gewaltfreiheit. Wie Sophie Scholl, die von einem "harten Geist und einem weichen Herzen" sprach, lebte Petra diese Spannung: kompromisslos in der Sache, liebevoll zu den Menschen.

Diese innere Überzeugung machte sie verwundbar. Sie litt unter Depressionen, fühlte sich oft überfordert, zweifelte an sich selbst. Der Druck war enorm: Tausende erwarteten, dass sie die Ikone blieb, stark, unerschütterlich. Aber Petra war auch nur ein Mensch mit Ängsten, Zweifeln, Erschöpfung. Ihr Mut zeigte sich gerade darin, dass sie trotz dieser Ängste weitermachte. Sie hatte Angst vor dem Atomkrieg, Angst vor dem Scheitern, Angst vor der eigenen Unzulänglichkeit. Sie machte trotzdem weiter.

## Das tragische Ende

Am 1. Oktober 1992 wurden Petra Kelly und Gert Bastian tot in ihrer Bonner Wohnung gefunden. Bastian hatte erst Petra, dann sich selbst erschossen. Die Umstände sind bis heute nicht vollständig geklärt. Petra Kelly war 44 Jahre alt.

Ihr Tod schockierte die Friedensbewegung, die Grünen, ganz Deutschland. Viele Fragen blieben offen. Aber ihr Vermächtnis bleibt.

## Was Petra uns heute sagt

Das Motto „couragiert widerständig“ der ökumenischen FriedensDekade 2026 hätte Petra Kelly gelebt, nicht nur unterschrieben. Ihr Leben zeigt uns:

Rüstungskritik ist Friedensarbeit. In einer Zeit, in der hundert Milliarden Sonderschulden für Rüstung ausgegeben werden, während Krankenhäuser schließen und Schulen verfallen, braucht es Menschen, die fragen: Wofür geben wir unser Geld aus? Was macht uns wirklich sicher? Petra würde heute gegen die Aufrüstungsspirale protestieren, gegen die Normalisierung militärischen Denkens, gegen die Idee, dass Waffen Frieden schaffen. Ihre Frage bleibt aktuell: Macht mehr Rüstung uns sicherer oder befeuert sie nur die Gewalt?

Persönliches und Politisches gehören zusammen. Petras Engagement erwuchs aus persönlichem Schmerz. Sie kämpfte nicht abstrakt, sondern konkret für Menschen, die sie liebte. Diese Verbindung macht Friedensarbeit authentisch und wirksam. Wir brauchen keine distanzierten Experten, sondern Menschen, die aus tiefer Überzeugung handeln.

Mut bedeutet: trotz Angst handeln. Petra hatte Depressionen, Selbstzweifel, Erschöpfung. Sie machte trotzdem weiter. Das ist die Realität couragierten Widerstands: Er kostet Kraft, er macht verwundbar, er fordert einen Preis. Aber er ist möglich. Und notwendig.

## Eine letzte Wahrheit

Petra Kelly konnte die Welt nicht entwaffnen. Die Pershing-II-Raketen wurden trotz aller Proteste stationiert. Die Atomwaffen gibt es immer noch. Aber Petra Kelly hat eine Generation politisiert. Sie hat gezeigt, dass Widerstand möglich ist, auch gegen übermächtig erscheinende Systeme. Sie hat den Diskurs verändert.

Heute wird über Abrüstung gesprochen, auch wenn zu wenig passiert. Heute gibt es eine starke Friedensbewegung, auch wenn sie oft ignoriert wird. Heute wissen Millionen Menschen, dass Rüstung keine Lösung ist, auch wenn die Politik anders handelt.

Das ist die Wahrheit über Friedensarbeit: Sie zeigt Wirkung, auch wenn der Erfolg nicht sofort sichtbar ist. Petra Kelly hat Samen gesät. Manche sind aufgegangen, manche nicht. Aber ohne sie wäre die Welt ärmer.

Petra Kelly hat gewagt, an Wunder zu glauben. Sie hat gewagt, für eine andere Welt zu kämpfen. Sie hat gewagt, gegen die Logik der Macht die Macht der Liebe zu setzen. Couragiert widerständig, wie Petra Kelly. Für eine Welt, in der Rüstung nicht die Antwort ist.

## Fragen zur Reflexion:

Petra Kelly brach mit der SPD, als diese dem NATO-Doppelbeschluss zustimmte, und gründete eine neue Partei. Wann wäre für Sie der Punkt erreicht, an dem Loyalität zu einer Organisation oder Überzeugung enden muss, weil das Gewissen etwas anderes fordert?

Petra argumentierte: Jede Milliarde für Waffen fehlt bei Schulen und Krankenhäusern. Wie bewerten Sie die aktuellen Rüstungsausgaben? Wo würden Sie das Geld lieber investiert sehen?

Petra litt unter Depressionen und Selbstzweifeln, kämpfte aber trotzdem weiter. Was hilft Ihnen, auch in Momenten der Erschöpfung oder des Zweifels an Ihren Überzeugungen festzuhalten?

## Zum Weiterlesen:

- Petra Kelly: „Um Hoffnung kämpfen" (1983)
- Sara Parkin: „The Life and Death of Petra Kelly" (1994)
- Petra-Kelly-Stiftung, München

**Gebet:** Gott des Friedens, danke für Menschen wie Petra Kelly, die trotz Zweifeln und Ängsten für ihre Überzeugung eintraten. Gib uns Mut zur Rüstungskritik, Kraft zum Widerstand, Hoffnung auf Veränderung. Lass uns Friedensstifter sein.

Amen.